

„Das Grab des weissen Mannes“

Ein Musical
zu den Anfängen der Basler Mission
in Westafrika

EINFÜHRUNG

Wie kann man sich der Geschichte der Basler Mission nähern?
Dokumentationen, historische Aufarbeitung und eine Präsentation
ihrer mannigfaltigen Schätze sind sicher nötige Aspekte dieses
Prozesses.

Was mich aber vor allem interessierte, war der Versuch die
Anfangszeit

–also von 1815 bis ca. 1870– für meine Zeitgenossen emotionell
nachvollziehbar zu machen. Reine Theaterstücke zu solchen

Themen verkommen schnell mal, entweder zu verdeckten Predigten oder verfallen einem Vorführen von Brüchen, die sich historisch schon dadurch ergeben, dass die Welt vor dem ersten Weltkrieg auf Werten aufbaute, die wir heute klar ablehnen, vielleicht auch ablehnen müssen.

Ein Musical aber, das nicht einfach im ‚Musik-Theater‘ hängen bleibt, hat hier gewisse Vorteile. Vor allem, weil es von seiner Struktur her, ein Theater der Emotionen und nicht der Ideen sein muss. Es beinhaltet also die Möglichkeit –dank der Arbeit von Autoren, wie vor allem Hanns Walter Huppenbauer oder auch Waltraud Ch. Haas– auf die, inzwischen ja allgemein zugänglichen Erlebnisse und Gefühlswelten der Missionare jener Zeit zurückzugreifen. Wobei mich hier zum Beispiel vor allem der klare Sprachgebrauch, zum Beispiel eines ‚*Liberia*-Sessings‘, zu faszinieren begann.

Was für mich zudem zentral war, sind die Erlebnisse rund um meine Grossmutter väterlicherseits, welche als Methodistin aufwuchs und deren Eltern eine Metzgerei in der Missionsstrasse betrieben. Über sie und auch über meinen Vater war mir die Erlebnissprache des pietistischen Erbes etwas von Kind an Vertrautes. Im Guten, wie im Schlechten...

Ich hatte so schon als Kleinkind ein ganzes Panoptikum von starken Basler Persönlichkeiten mit dem damals üblichen Selbstverständnis noch tatsächlich erlebt. Es war also für mich auch eine Chance mit diesem ganzen Gepäck ins Reine zu

kommen und im Gegenzug den Text damit emotionell erden zu können.

Die Frage nach einer brauchbaren Handlung ergab sich relativ schnell: Die Zerwürfnisse und das Dahinsterben der ersten ‚Brüder‘ an Afrikas Westküste setzten den Hintergrund und gaben dem Stück den Titel.

Der Missionar Andreas Riis zog, nach dem ihn ein afrikanischer Arzt geheilt hatte, in die Berge oberhalb Ossos nach Agropong und wurde so zum ersten Basler Missionar der im heutigen Ghana überlebte. Dort

vermittelte ihm ein Afrikaner die Einsicht, dass er den Ghanaern erst mal afrikanische Christen vorstellen musste, damit sie sich, diese für sie ‚weisse‘ Religion, als afrikanische Möglichkeit überhaupt vorstellen konnten. Dazu reiste er 1842 (1848?) nach Jamaika um dort Missionsgehilfen zu rekrutieren.

Aus all diesem Material stelle ich dann ein Kabinett von Figuren zusammen, von welchen keine als solche existiert hat, welche sich aber alle aus tatsächlichen Mitgliedern im Umfeld der Mission zusammensetzen. Mir ging es ja auch eher um die emotionelle Textur der Umstände, als um akkurate historische Geschehnisse. Allerdings, wurde 1862 die Gegend um das heutige Accra tatsächlich von einem grossen Erdbeben erschüttert, wobei seine Verwendung hier auch mit einem Mass künstlerischer Freiheit eingebracht wird.

Es war mir vor allem wichtig, nicht per se über Afrika zu schreiben –das wäre wohl eher die Aufgabe von Ghanaern– sondern über die Schwierigkeiten von Europäern überhaupt in Afrika anzukommen.


Von ‚Afrika‘ bleiben also nur noch zum Beispiel Trommeln, welche im Hintergrund antönend, um so einen Grundteppich für die Musik zu bilden. Dazu kommen die Geräusche des erwachenden Urwalds, der damals noch kurz nach der Küste anfang und die Hügel um Agropong bedeckte.

Für die Musik wählte ich einerseits Bach Choräle und unter diesen, nach Möglichkeit jene, welche älter, von Bach in sein Werk eingebunden wurden. Dies wird hin und wieder durch die Musik der Missionsgehilfin aus Jamaika aufgebrochen. Erste Aufnahmen ihrer Lieder sind hier allerdings späteren Datums, aber die gewählte Musik dürfte damals wohl mindestens in Ansätzen schon vorhanden gewesen sein.

Ein weiterer wichtiger Aspekt war für mich zudem, eine Balance zu finden zwischen dem Selbstverständnis der Basler Mission und einer Einführung für Zuschauer, welche keinerlei Wissen oder Gefühle dem Thema gegenüber mitbringen und zwar Christen wie Nicht-Christen.

Das Gefühl einer nachvollziehbaren Glaubhaftigkeit auf dieser ganzen Bandbreite ist dann auch die zentrale Herausforderung einer Inszenierung.

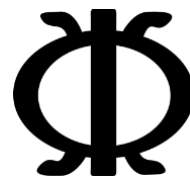
Das Grab des weissen Mannes

<i>Die Personen</i>		
	Aus Europa	
Andreas	<i>Missionar</i>	
Ruth	<i>Seine Frau</i>	
Gottlieb	<i>Sein Assistent, ein Linguist</i>	
Liesel	<i>Die neue Lehrerin</i>	
Christian	<i>Ein junger Missionar (Vorspiel)</i>	
Missionare	<i>Phillip, Johannes, Ferdinand (Vorspiel)</i>	
	Aus Jamaika	
Jacobus	<i>Ein Missionar</i>	
Agathe	<i>Seine Schwester</i>	
Maddie	<i>Missionsgehilfin (eine ‚Mulattin‘)</i>	<i>Baum Symbol</i>
		
	Aus Ghana	<u><i>Akan-Symbole</i></u>
	<u><i>auf Kleidung</i></u>	
David	<i>ein afrikanischer Missionsgehilfe</i>	<i>Gottes</i>
	<i>Symbol</i>	
Lydia	<i>Dienstmädchen, später Missionsgehilfin</i>	<i>Himmels Kind</i>
Yaa-Yaa	<i>Maddies Grossmutter</i>	<i>Wawa</i>
	<i>Samen</i> 	
Onyaawonsu	<i>Fetisch Priester mit seinen 3 grauen Gehilfen.</i>	
	<i>Gefangenschaft</i>	

Falls keine Afrikaner für diese Rollen gefunden werden können, können diese Personen zwar von Europäern gespielt werden, allerdings sind diese dann durch die angegebenen Akan-Symbole auf Kleidung oder möglicherweise dem Gesicht zu kennzeichnen. Der Einfachheit halber sprechen die Missionare Hochdeutsch, die Afrikaner Schweizerdeutsch.

Das Signet für das Musical ergibt sich aus dem Akan Symbol für den Samen des Wa-wa Baums, des Fetisch Baums, der auf dem Gelände unserer Mission wächst. Diese sind für ihre Härte bekannt und werden deshalb für Schnitzereien verwendet. Es verweist darauf, dass Menschen stark sein müssen um sich im Leben durchzusetzen.

Das ‚Wawa Aba‘



>>>

Dazu wurde ein roter Querbalken für die Anwesenheit des weissen Mannes und damit auch des Christentums in Afrika hinzugefügt.

Die Handlung

Vorspiel

An einer Küste in Westafrika landen zwei junge Missionare auf der Suche nach Wasser für ihr Schiff. Sie begegnen einem mysteriösen Bruder, welcher ihnen weiterhilft.

1.Akt

Liesel, eine junge Lehrerin aus Gelterkinden sitzt auf Seekisten und Gepäck im Halblight eines eben anbrechenden Morgens. Sie wird von Lydia, dem Hausmädchen dort entdeckt. Die beiden freunden sich schnell an. Als Ruth, die Frau des Missionars, Lydia sucht, entdeckt sie Liesel und bald sind sie von der ganzen Mission umgeben...

Maddie, eine Missionarsgehilfin aus Jamaika unterhält sich mit Lydia, unter dem Wa-wa, einem Fetisch-Baum über ihr Leben. Dies sehr zum Missfallen von Agathe, der Schwester des Missionars aus Jamaika. Ihr Bruder Jacobus, auch erst seit kurzem in Afrika, leidet sehr unter dem Klima und wird sich auch während des Textes nie vollständig erholen. Im Fieber hat er Maddie seine Gefühle gebeichtet und kommt nun um sich zu erklären. Sie bleibt diskret, obwohl sie durchaus auch Gefühle für ihn hat. –

Plötzlich bricht ein Onyaawonsu, (ein Hellseher) durchs Unterholz. Er war ein Fetischpriester. Allerdings hat ihn sein Fetisch verlassen und so setzt er sich mit Hilfe von drei grauermummten Gestalten durch. Er ist Maddies Grossvater: Yaa-yaa, ihre Grossmutter war seine ‚Tro‘, eine Arbeits und Sex-Sklavin,

gewesen. (*Solche Mädchen werden heute noch, meist als Entgelt für eine religiöse Verfehlung, Fetisch-Priestern überlassen.*

Missionare kauften schon sehr früh Tros frei.)

Nur war Yaa-yaa schon schwanger, was der Onyaawonsu erst mal nicht wusste. Yaa-yaa stirbt bald nach der Geburt und nachdem später ein junger weisser Missionar sich in ihre Tochter verliebte, wurde diese nach Jamaika in Sicherheit gebracht.- Maddie, plötzlich mit ihrem Grossvater und dessen Ansprüchen konfrontiert, wird erstmal ausgerechnet von Agathe mit einer Bratpfanne verteidigt. Allerdings, tut sie sich schwer mit ihrer Eifersucht auf Maddie.- Wir hören, dass obwohl funktionierend, die Ehe von Missionar Andreas und Ruth, seiner ‚Missionarsbraut‘, doch eher eine vernünftige Beziehung geblieben ist.

Es ist der Mittwoch des Odwire Yam (Süsskartoffel)–Festivals, dem Tag der Trauer um die Toten. Agathe hat die 6 Wochen der Tabu-Stille genossen und regt sich über die neu auflebenden Trommeln auf. Ruth liebt gerade diese leiseren Töne und lobt Maddie und deren Wirken als Missionargehilfin.

Der Onyaawonsu wird wieder gesichtet. David, der afrikanische Missionsgehilfe und Spezialist auf dem Thema, wehrt diesen mit einem Choral ab. Allerdings hat ein, zu diesem Tag gehörendes Gebet Lydias, Maddies Grossmutter Yaa-yaa herbeigerufen. Gegen ihren christlichen Glauben kann ihr ehemaliger Meister jedoch nichts ausrichten.

Jacobus hinzu kommt. Liesel, von Lydia eingeweiht, weist ihn ab. Gottlieb, ein Linguist und europäischer Missionsgehilfe bittet Liesel den Ort mit Hilfe eines Chorals zu segnen.- Yaa- yaa singt Maddie in Lydias Armen in den Schlaf. -

Der 23. Dezember: Liesel und Lydia haben Papiergirlanden mit Akan Symbolen bemalt, um mit ihnen aus den Wa-wa Baum ein Weihnachtsbaum zu machen. Auf ihrem Weg in die Küche regt Agathe sich auf und droht Liesel, sie bei Gelegenheit mit zurück nach Basel zu nehmen. David und Lydia üben ihr Weihnachtslied für den Heiligen Abend.

Maddie machen ihre Gefühle für Jacobus zu schaffen. Prompt tritt dieser auf und macht sich, und damit Maddie, wiederum Vorwürfe. Der Onyaawonsu erscheint und befiehlt seinen Helfern Maddie zu packen. Diese sinkt zu Boden. Yaa-yaa erklärt ihm, dass Maddie das letzte Glied gewesen sei, dass zwischen ihm und seinen Helfern gestanden habe. Der Onyaawonsu wird, sterbend, von seinen Grauen verschleppt.

Die Anderen kommen hinzu. Lydia sieht, dass Maddie tot ist.

Jacobus bricht zusammen, macht seiner Schwester Vorwürfe. Ein seltsames Licht bricht an: ‚...die schwarze Nacht wird hell und klar‘. Als Maddie mit Yaa-yaa aus dem Wa-wa Baum kommt, erschüttert ein Erdbeben die Mission.

2.Akt

Ende 1863. Neujahr, die Mission ist wieder aufgebaut, aber die Bewohner sind nach dem Aufwand uneins. Vor allem zwischen Ruth und Andreas bahnt sich Ungutes an. - Jacobus ist schwer krank, spricht kaum noch mit Agathe und verlangt, dass Lydia ihn pflege. Lydias Fürsorge wird zum logistischen Problem für die wachsende Mission und Andreas erklärt ihm, dass Agathe sich nun weiter um ihn kümmern werde.

Liesel und Ruth machen Küchenarbeit vor dem Haus. Liesel gibt zu eine Art ‚verdeckter Missionsbraut‘ zu sein und dass Gottlieb ihr sehr ans Herz gewachsen sei.

Ruth erzählt ihr, sie sei Andreas Jugendliebe gewesen und habe, auf seine Einladung, sich ohne Wissen der Committee nach Agropong senden lassen. Ruth tritt ab und schickt Gottlieb zu Liesel mit einem Glass Wasser. Liesel erzählt ihm vom Schulalltag und sie kommen sich näher. Er gesteht ihr, dass er nicht sie, sondern Lydia liebe, mit der er an einer Bibelübersetzung ins Twi arbeitet. Liesel verlangt, dass er Lydia heirate, damit endlich jemand von Maddies Leid etwas lerne. Sie bleiben Freunde, aber Liesel ist tief verletzt. Agathe schlägt Alarm: Jacobus ist tot;. Sie bricht zusammen. Andreas ruft alle zur Einkehr auf (O Mensch, bewein' dein Sünde gross...)!

Agathe geht zurück nach Basel. Der Kapitän hat ihr allerdings Jacobus Sarg zurück geschickt. Verbittert reisst sie ihn auf und schneidet ihrem Bruder weinend die Haare ab, verstaut diese in

ihrer Tasche. Sie verlangt nach Liesel, doch diese hat sich in ihrer Schule eingeschlossen und so geht Agathe allein, Drohungen ausstossend, ab. –

Alle ausser Gottlieb ab. Lydia tritt auf. Fast gegen ihren Willen treiben die Liebenden aufeinander zu. Sie gestehen sich ihre Liebe und Gottlieb entscheidet sich sie notfalls auch gegen den Willen der Committee zu heiraten. Yaa-yaa und Maddie kommen aus dem Baum und segnen die Beiden.

Ruth und Andreas werden herbeigerufen. Trotz des anfänglichen Schreckens, entwickelt Andreas einen Plan, wie er die beiden zusammenbringen kann. Erst mal macht er Lydia zur Missionsgehilfin, verlangt aber, dass sie ihre Bibelübersetzung vorantreiben.

Allein mit Yaa-yaa erinnert sich Maddie an ein ‚Skiff‘ und ihre Grossmutter singt bald mit. Diese stellt Maddie frei, ob sie als Heilerin Afrikas bei ihr bleiben will oder Jacobus auf die andere Seite folgen möchte.

Lydia hat nun von Gottlieb eine Tochter, genannt Maddie. David, Maddies Pate, hat Lydias Stelle als Mitübersetzer übernommen. Ruth und Andreas ruhen sich sonntäglich aus. David und Gottlieb haben die Gemeinde übernommen. Andreas kümmert sich um die Plantagen. Ruth beschliesst ihm nun endlich ‚klaren Wein‘ einzuschenken. Seine Ruth, war nach einer Beinah-Havarie mit einem Sklavenschiff, ob dem erlebten Grauen erkrankt und auf

hoher See gestorben. Auf ihre Bitte hin, habe sie ihren eignen Tod vorgetäuscht und sich mit Andreas verheiratet. Nun erkennt er, dass Ruth immer schon aus freien Stücken bei ihm geblieben war und verliebt sich endgültig in sie. Alle gehen ins Haus.

Es wird Nacht. Liesel, die sich nur noch um ihre Schüler kümmert, kommt allein auf den Platz, auf dem sie einst angekommen war und hört dem Urwald zu. (Der Mond ist aufgegangen).

Nachspiel

Die drei früheren Missionare haben nun auch Frieden und Eintracht gefunden und gehen ‚ein im Herrn‘.